

Die Bedeutung der Missionskartographie im Gothaer Verlagshaus Justus Perthes

Autor(en): **Smolarski, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 58: **Missionskartographie**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedeutung der Missionskartographie im Gothaer Verlagshaus Justus Perthes

René Smolarski

Mit dem Namen der Gothaer Verlagsanstalt Justus Perthes verbindet man in aller Regel zuerst die berühmten Atlanten von Adolf Stieler (1775–1836) und Hermann Berghaus (1828–1890) sowie die seit 1855 von August Petermann (1822–1878) herausgegebene Zeitschrift *Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt*¹ (PGM). Zudem ist der Verlag für die Publikation der gerade im 19. Jahrhundert sehr ausgedehnten Reiseberichte renommierter Entdecker, wie Gerhard Rohlfs (1831–1896) und Heinrich Barth (1821–1865), bekannt. Deren geographische Entdeckungen wurden im Hause Perthes gesammelt, ausgewertet und in kartographische Gesamtwerke oder einzelne Karten überführt.

Weniger bekannt ist, dass der Verlag auch mit den zu dieser Zeit äusserst aktiven Missionsgesellschaften und einzelnen Missionaren zusammenarbeitete. So basieren nicht wenige der für ihre Genauigkeit und Aktualität bekannten Perthes-Karten auch auf Mitteilungen und geographischen Forschungsarbeiten aus dem Missionsumfeld oder sind diesem sogar explizit gewidmet.

Die Missionskartographie

Zwar ist das verallgemeinernde Bild des christlichen Missionars als eines vorwiegend männlichen Geistlichen, der entweder auf eigene Faust oder im Namen einer Missionsgesellschaft in die Welt hinauszieht, um die heidnische Bevölkerung eines entfernten Landes zum «wahren» Glauben zu bekehren, vor allem in den letzten Jahren vielfach aufgebrochen worden. Hat man doch mehr und mehr erkannt, welche Bedeutung dem Wirken einzelner Missionare für die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen, allen voran den Sprachwissenschaften,² aber auch hinsichtlich ihrer Rolle im Kontext von Wissensgenerierung und Wissenstransfer im Allgemeinen, zukommt.³ In diesem Zusammenhang wurde auch der Beitrag der Mission zur Geographie und damit Kartographie verstärkt unter die Lupe genommen. Der grösste Teil dieser missionskartographischen Untersuchungen konzentriert sich dabei jedoch auf konkrete regionale Schwerpunkte und/oder die Arbeit einzelner Missionare und Missionsgesellschaften.⁴ Der Blick auf die geographischen Verlage sowie die Rolle professioneller Kartographen und Geographen, denen beim Transfer des durch die Missionare erhobenen Wissens eine besondere Bedeutung zukommt, blieb jedoch auch bei den bis dato wenigen allgemeineren und übergreifenderen Arbeiten⁵ häufig nur eine Randnotiz.⁶ So auch im Falle des Gothaer Verlages Justus Perthes, zu dessen Produkten nicht zuletzt auch aus dem

Umfeld der Mission wertvolle Informationen und kartographische Vorarbeiten beigesteuert wurden. Die Bedeutung, die diesen missionskartographischen Arbeiten dabei zukommt, soll im Folgenden anhand ausgewählter Verlagsprodukte beispielhaft aufgezeigt werden.

Die Missionsatlanten

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts erlebte die Mission einen enormen Aufschwung, welcher mit einer dementsprechend umfangreichen Erschliessung neuer Missionsgebiete und der bis dahin grössten geographischen Ausbreitung des Christentums verbunden war.⁷ Das erworbene Wissen wurde von den Missionsgesellschaften oftmals in Form von Atlanten publiziert.⁸ Diese Missionsatlanten waren zumeist allein den Arbeitsfeldern der jeweiligen Missionsgesellschaft und damit einzelnen konkreten geographischen Gebieten gewidmet.

Lediglich die immer wieder neu aufgelegten Missionsweltkarten fassten die Arbeitsgebiete verschiedener Missionsgesellschaften zusammen. Eine der wohl frühesten Karten dieser Art ist die 1838 in London erschienene und von der Church Missionary Society (CMS) herausgegebene *Missionary Map of the World* (Abb. 1). Diese Karte, welche die Welt in ihren beiden Hemisphären (westlich und östlich) zeigt, wurde vornehmlich zu kommerziellen Zwecken von einem professionellen Kartographen (wohl J. Netherchit) lithographiert und anschliessend zu einem Preis von fünf Schilling vertrieben.⁹ Die Karte selbst zeigt die Welt mit ihren verschiedenen politischen Entitäten, welche in vier verschiedenen Farben (rot, gelb, blau und grün) kenntlich gemacht, aber nicht durch eine Legende erläutert sind. Aufgrund dieser Darstellung erscheint die Welt, bis auf das farblich neutral gehaltene und zum damaligen Zeitpunkt grösstenteils unentdeckte Innere Afrikas als ein Gebilde von Nationalstaaten, auch wenn dies faktisch nicht der politischen Realität entsprach. Die Ausbreitung der Mission ist durch entsprechende Symbole, die die Lage der einzelnen Missionsstationen sowie deren auf Grundlage der angegebenen Legende zu bestimmende Zugehörigkeit zu einer konkreten Missionsgesellschaft¹⁰ wiedergeben, dargestellt. Die Namen der jeweiligen Stationen sind in Abhängigkeit davon, ob sie auf der westlichen oder östlichen Hemisphäre liegen, an den äusseren Ecken des Blattes aufgeführt. Der Karteninhalt enthält Breiten- und Längengrade, Kontinents- und Landesbezeichnungen sowie die Namen von Flüssen, Seen, Bergen und anderen geographischen Besonderheiten. Trotz dieses im Vergleich zu früheren und späteren Missionsweltkarten hohen Detaillierungsgrades ist davon auszugehen, dass diese Karte nicht für Geographen oder geographisch versierte Personen gedacht war, sondern sich vor allem an die Unterstützer und Geldgeber der Missionsgesellschaften sowie an jene richtete, die sich über die Erfolge und den Stand der Missionsbemühungen informieren wollten.

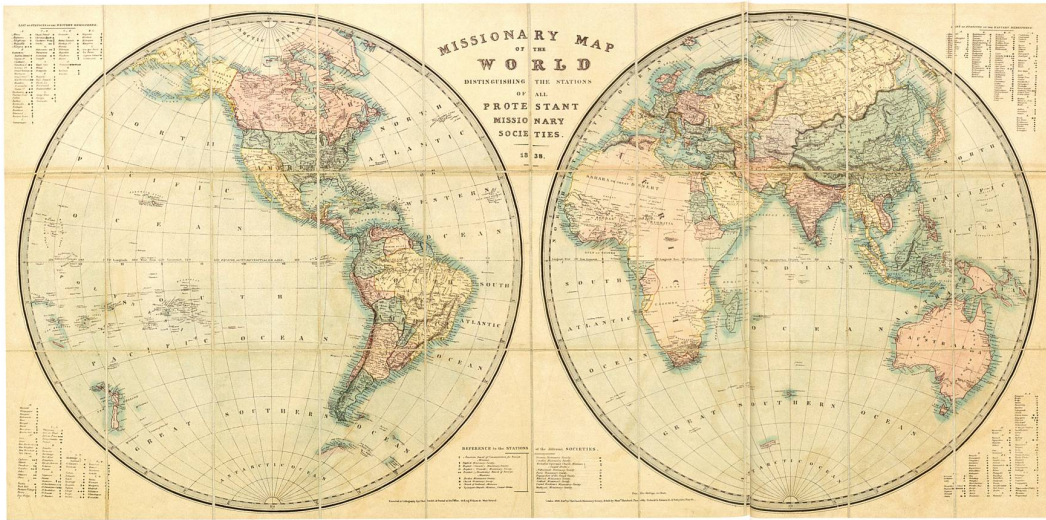


Abb. 1: Missionary Map of the World; Distinguishing the Stations of all Protestant Missionary Societies, London 1838, Massstab: 1:15000000. Lithographie, Format: 154x77cm (Basler Missionsarchiv, 98736/ www.bmarshives.org 100204506).

Während die Herausgeber der Missionsweltkarten, die in nahezu identischer Aufmachung noch 1891 von der Basler Missionsgesellschaft hergestellt wurden, keinen Anspruch auf geographische Aktualität und Genauigkeit legten, waren die Ansprüche an die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinenden Missionsatlanten in dieser Hinsicht deutlich höher. Inhaltlich blieben die von den Missionsgesellschaften herausgegebenen Kartenwerke jedoch zumeist auf die Darstellung der eigenen missionarischen Tätigkeit und somit aus geographischer Sicht die eigenen Arbeitsfelder beschränkt.

Der Allgemeine Missionsatlas von Reinhold Grundemann

Zu den wichtigsten Arbeiten im Hinblick auf die mit der Mission in Verbindung stehenden Publikationen des Verlages Justus Perthes im Verlauf des 19. Jahrhunderts zählt der von dem preussischen Theologen Peter Reinhold Grundemann (Abb. 2) herausgegebene *Allgemeine Missionsatlas*, welcher zwischen 1867 und 1871 in vier Abteilungen (Afrika, Asien, Polynesien und Amerika) erschien. Speziell daran ist, dass dieser Atlas ohne eine direkte Beteiligung einer Missionsgesellschaft entstand.¹¹ Nicht einmal der Herausgeber selbst, der sich der

Mission zwar zeitweilig verbunden fühlte, gehörte einer solchen Gesellschaft an. Der *Allgemeine Missionsatlas* widmet sich der Darstellung der Mission in vielfacher Hinsicht übergreifender als bisherige Atlanten. Er ist in kartographischer Hinsicht genauer und detaillierter und berücksichtigt nicht nur andere Konfessionen und Religionen, sondern stellt auch Themen dar, die nicht direkt mit der Visualisierung des Evangelisationserfolges verbunden sind. So wird zum Beispiel auch die Sprachverteilung auf dem indischen Subkontinent samt einem Stadtplan von Madras (Abb. 3) oder die Volks- und Sprachverteilung auf dem afrikanischen Kontinent abgebildet (Abb. 4). Der Umstand, dass dem fertigen Werk am Ende dennoch der Fokus auf die evangelische Missionsarbeit anzumerken ist, ist wohl zu einem nicht unerheblichen Teil dem Umstand geschuldet, dass Grundemann diese konfessionsübergreifende Darstellung ursprünglich gar nicht beabsichtigte. Ausgegangen war er davon, lediglich «das ganze evangelische Missionsgebiet [...] darzustellen».¹² Erst Petermanns Einwand, dass ein solches Werk nicht nur alle Missionsgesellschaften umfassen, sondern auch «nicht auf das evangelische Missionsgebiet beschränkt» bleiben dürfe und somit «auf das katholische Gebiet ausgedehnt, und das auch von dem Religionsgebiete der Juden, Muhamedaner, Buddhisten und



Abb. 2: Reinhold Grundemann (1836–1924), fotografiert am 19.03.1855 (Staatsarchiv Bremen, Bestand 7,1025 der Norddeutschen Mission).

In Grundemann reifte mit seiner zunehmenden Hinwendung zur Missionsarbeit der Plan zu einem allgemeinen Missionsatlas, der vor allem in der Ausbildung für den Missionsdienst und in den entsprechenden Teilen des Theologiestudiums Verwendung finden sollte. Er erfuhr in diesem Zusammenhang vom damaligen Missionsinspektor der Berliner Missionsgesellschaft Johann Christian Wallmann (1811–1865), dass auch der zu dieser Zeit führende deutsche Kartograph August Petermann in Gotha die Herausgabe eines solchen Werkes beabsichtigte. Er sandte daraufhin am 16. August 1862 einen Brief an Petermann, um sich bei diesem zu erkundigen, wie weit dessen Arbeiten in diesem Punkt denn vorangeschritten seien und ob man «in den nächsten Jahren von [ihm] solchen Atlas erwarten dürfe». Wenn nicht, so Grundemann: «[...] würde ich mich gedrungen fühlen trotz meiner geringen Leistungen auch dem dringenden Bedürfnisse wenigstens einigermaßen entgegen zu kommen». Er beabsichtige aber nicht, «der Arbeit des Meisters [seiner] dagegen jedenfalls nur stümperhafte vorzuschicken».¹³ Petermann antwortete postwendend, dass die Herausgabe eines solchen Werkes zwar seit Jahren geplant, er aber noch nicht zur Umsetzung desselben gekommen sei. Er empfahl ihm daher, sein «Projekt zur Ausführung zu bringen».¹⁴ Dies sei, so präzisiert Petermann in einem späteren Brief, umso mehr der Fall, da er in absehbarer Zeit keine Möglichkeit sähe, mit den dafür notwendigen Tätigkeiten zu beginnen, werde er doch zumindest bis November 1864 ganz mit der Neuauflage des Stieler Handatlas beschäftigt sein. Doch Grundemann, dem es wohl weniger darum ging, unter allen Umständen selbst einen Missionsatlas herauszubringen, sondern vielmehr darum, das aus seiner Sicht für die Missionsarbeit so dringend benötigte Kartenmaterial so bald als möglich zur Verfügung zu haben,¹⁵ liess nicht locker und sandte zwischen April 1863 und Juni 1864 in regelmäßigen Abständen verschiedenstes geographisches Material aus dem Missionsumfeld nach Gotha, so unter anderem auch eine Ausgabe seiner eigenen Missionsweltkarte von 1862.¹⁶ Doch auf all diese Briefe, in denen Grundemann auch Abzüge einzelner Karten oder die Meinung des Fachmanns zu seinem für die Datenerfassung unter den Missionaren entworfenen Fragebogen erbat, blieb ihm Petermann stets eine Antwort schuldig. Erst auf sein Schreiben vom 8. Juni 1864, das heisst über einen halben Jahre nach Petermanns letzter Reaktion, wurde er von diesem mit einer umgehenden Antwort bedacht. Petermann entschuldigte sich für die ausstehenden Antworten, bedankte sich nachträglich für die von Grundemann zugesandten Informationen und übersandte die angefragten Karten und erbetenen Einschätzungen. Auslöser für diese plötzliche und postwendende Reaktion Petermanns war die Anfrage Grundemanns gewesen sein, seine Karte der Minahassa,¹⁷ mit welcher er «den Anfang der Bearbeitung [seines allgemeinen Missionsatlas zu machen]»¹⁸ gedenke, in Petermanns Mitteilungen zu veröffentlichen. Petermann stimmt dieser Veröffentlichung unter der Bedingung zu, dass diese Karte

Brahmisten wenigstens Übersichtsarten gegeben werden»¹⁹ sollten, änderte seine Meinung und damit auch die grundlegende Konzeption des Atlas selbst. Der Herausgeber, Peter Reinhold Grundemann war selber weder Kartograph noch Missionar. Er wurde am 9. Januar 1836 in Bärwalde in der Neumark (heute Mieszkowice/Polen) als Sohn des Lehrers, Diakons und Rektors Peter Grundemann und der Pfarrerstochter Marie Elisabeth Mans geboren. Nach Abschluss des Gymnasiums in Stettin studierte er zusammen mit seinem Bruder Deodat in Tübingen, Halle und Berlin Theologie und promovierte 1858 in Tübingen mit einer *Arbeit zur Beleuchtung einiger streitiger Punkte der Topographie des alten Jerusalem*. Nach einer Assistenzzeit in Athen und Hilfspredigertätigkeiten in Dertzow (heute Derczewo/Polen) und Pouch bei Bitterfeld²⁰ hatte er sich spätestens ab 1861 auch der Mission zugewandt und zudem erste Arbeiten zu diesem Thema, darunter auch eine *Missions-Weltkarte* (Abb. 5), publiziert. Diese ist im Vergleich zu anderen Missionsweltkarten sehr detailliert und stellt zudem auch andere Religionen und vor allem den aktuellen Stand der geographischen Entdeckungen dar. Zudem ist sie in ihrer Darstellung deutlich zurückhaltender und verzichtet auf Mission verbundenes Beiwerk.

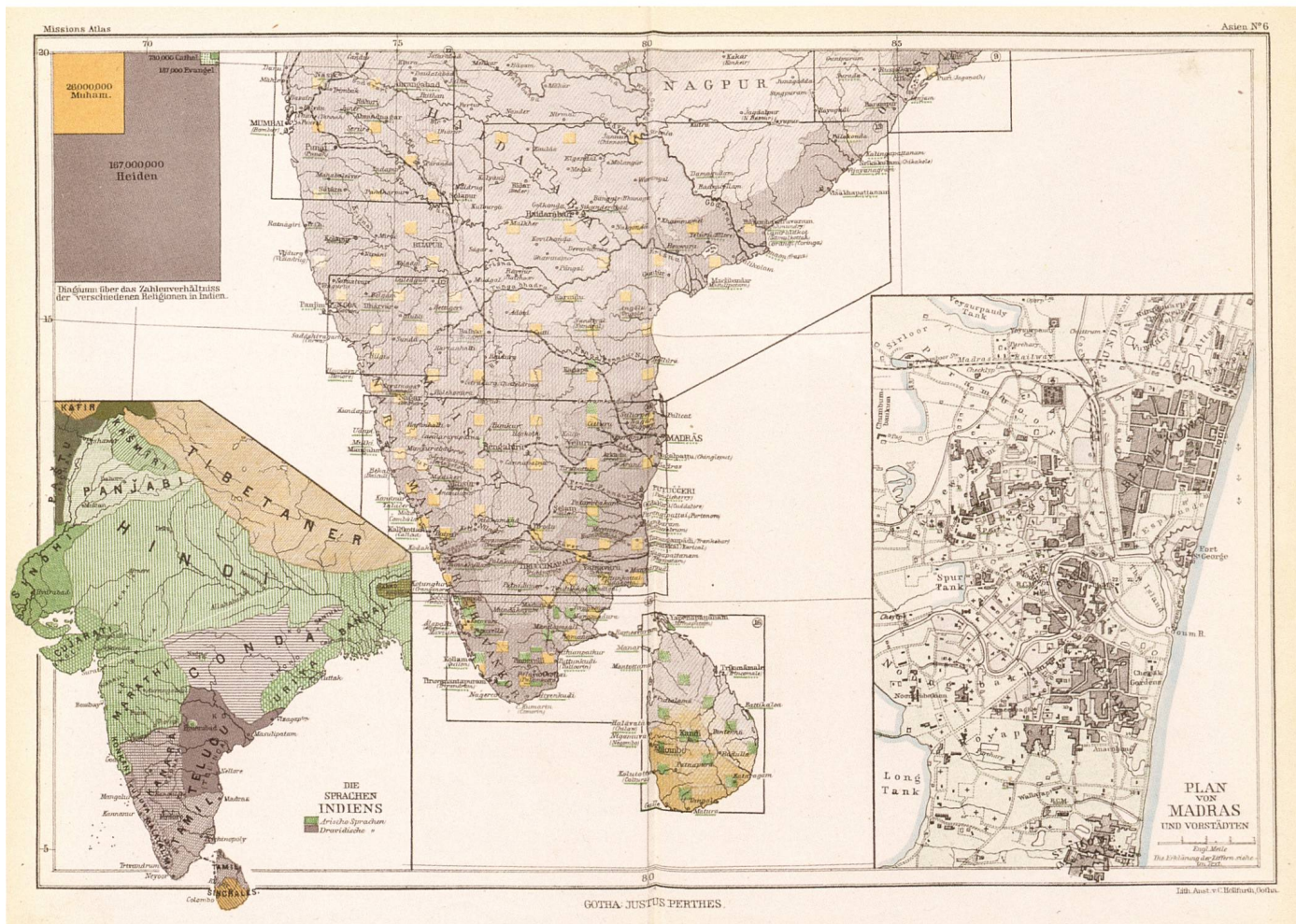


Abb. 3: Indien, aus Reinhold Grundemanns *Allgemeinen Missionsatlas*, Gotha 1869. Lithographie, Format: 44x32 cm (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPA 4 00105 / 002, 5/6).

Abb. 4 (Seite 29): Afrika zur Übersicht der verschiedenen Religionen, aus Reinhold Grundemanns *Allgemeinen Missionsatlas*, Gotha 1867, Masstab 1:30000000. Lithographie, Format: 22x32 cm (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPA 4 00105 / 001, 01).

auch über ausreichend Neues verfüge und nicht lediglich eine Kompilation bereits vorhandener Materialien und Informationen sei. Der Kontakt nach Gotha war damit erneut hergestellt.

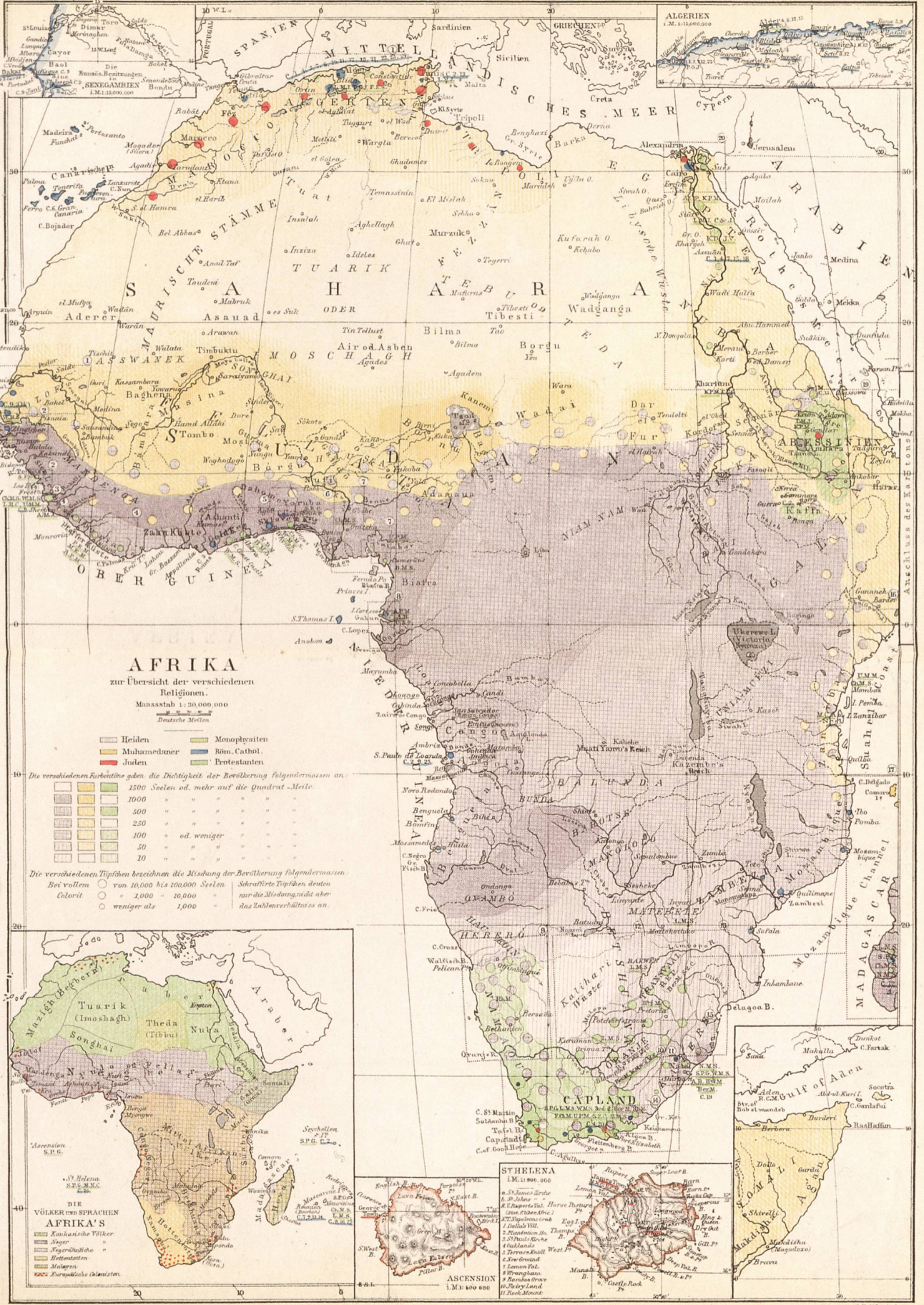
In wie weit die Vorarbeiten Petermanns bis zu dieser Zeit schon gediehen waren, lässt sich aus den vorliegenden Quellen zwar nicht erschliessen, doch scheint es noch vor dem 30. Oktober 1864 zu einem persönlichen Treffen zwischen den beiden gekommen zu sein, bei dem Petermann Grundemann vorgeschlagen haben muss, sein Amt als Gefängnis- und Krankenhausprediger in Frankfurt an der Oder einstweilig niederzulegen, um sich ganz der Erarbeitung des Missionsatlas widmen zu können.²¹ Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte Petermann wohl aufgehört, die Herausgabe eines eigenen solchen Werkes zu verfolgen. Grundemanns Hartnäckigkeit hatte sich also letztlich bezahlt gemacht.

Grundemann, der nach eigener Aussage eine Weile mit diesem Gedanken haderte, entschloss sich schliesslich doch, das ihm «zur Natur gewordene Predigen und unmittelbare Arbeiten für's Reich Gottes [für eine gewisse Zeit] zu laßen» und sich ganz der Erarbeitung des Atlases zu widmen, da er sah, «daß sich Niemand anders daran macht, und [er] die Notwendigkeit erkenne, daß auf diesem leider zu lange vernachlässigtem Gebiete endlich etwas ordentliches gethan werden muß».²² Auf Anraten Petermanns setzte Grundemann sich

nun mit der Verlagsleitung in Verbindung, um sowohl die formalen Bedingungen seiner Anstellung bei Perthes als auch die notwendigen Rahmenbedingungen für die Erarbeitung des geplanten Atlas zu klären. Im Verlauf dieser Verhandlungen sandte Grundemann neben einigen Probezeichnungen (Abb. 6), die seine aus eigener Sicht sehr mangelhaften technischen Fertigkeiten im Kartenzeichnen unter Beweis stellen sollten,²³ vor allem einen «Plan zur Ausarbeitung eines Allgemeinen Missions-Atlas»²⁴ und eine dazugehörige Einteilung der dafür vorgesehenen Kartenblätter an die Verlagsleitung. Gerade dieser Plan, welcher die inhaltliche Struktur des Atlas, dessen geplanten Umfang und die zu verwendenden Quellen ausführlich beschrieb, erlaubt einen besonderen Einblick in die missionskartographische Arbeit und vor allem die mit dieser verbundenen Vorstellungen und Ziele: Der zu erarbeitende Missionsatlas sollte 80 Kupferstich-Karten im Format des Stieler Handatlas enthalten und nach Missionsgesichtspunkten in fünf Abteilungen²⁵ gegliedert sein. Dieses Konzept erfuhr aber gleich zu Beginn gravierende Änderungen. So schrieb Adolf Müller in seiner diesbezüglichen Antwort am 1. Dezember 1864 an Grundemann: «Nach Maßgabe der bey mir erscheinenden Atlanten von Stieler, Spruner etc. würden zur Herausgabe von nur 50 neuen Karten in etwa 10 Jahre nötig seyn; dann nehme ich schon an, dass Sie jedes Jahr 5 Zeichnungen fertig

Miss Atlas

Afrika X^o I



GOtha: JUSTUS PERTHES.

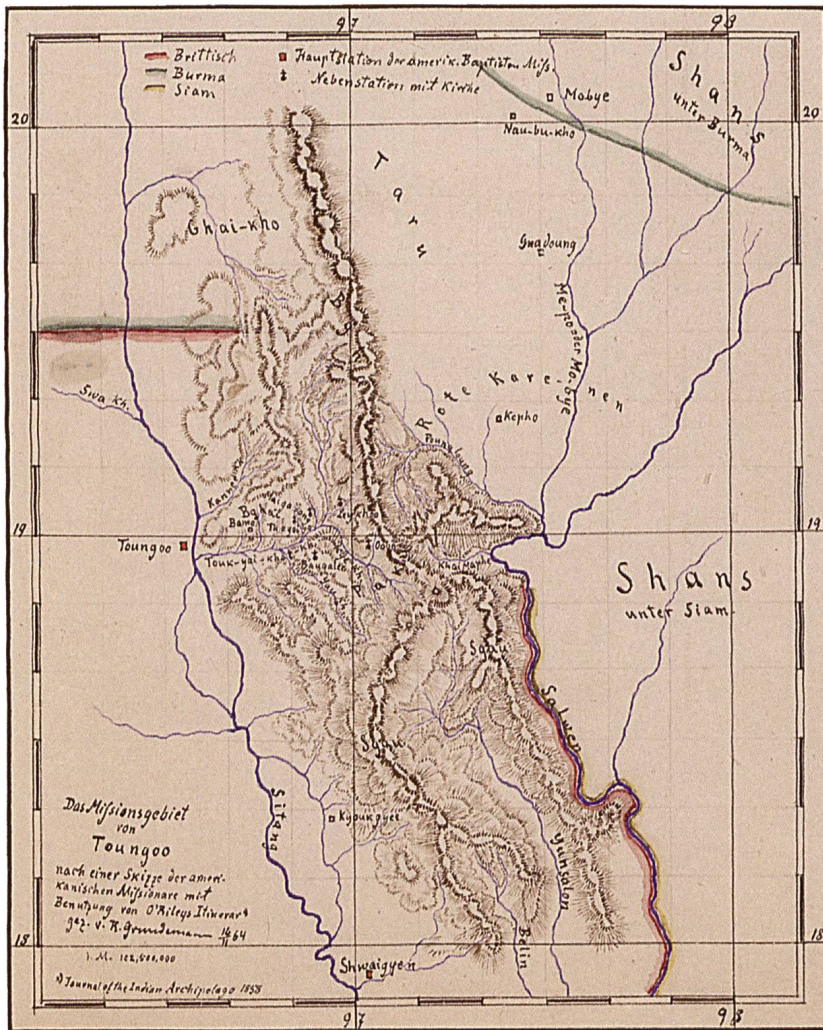


Abb. 6: Das Missionsgebiet von Toungoo nach einer Skizze der amerikanischen Missionare. Probeskizze gezeichnet von Reinhold Grundemann 1864, Massstab 1:2 500 000. Format: 29,5x36,5 cm (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPA ARCH MFV 144/1, 26).

gischen Gesichtspunkten orientierte Struktur aufwies, verfügt das letztlich herausgegebene Werk über ein kartographisches Ordnungssystem, welches auch den meisten anderen Atlanten damals wie heute zu Grunde liegt. Aus einer wissenschaftlichen Perspektive ist gerade dieser Aspekt von Interesse, veranschaulicht er doch, wie sich der Umgang mit Wissen auf der Grundlage der von Ludwik Fleck beschriebenen Denkstile unterschiedlicher Kollektive²⁸ auch auf die Ordnung des Wissens auswirken und somit die von Philipp Sarasin im Hinblick auf die Wissensgeschichte aufgeworfene Frage nach den «Konfliktlinien zwischen konkurrierenden Ordnungssystemen»²⁹ und deren Überschneidungen für die Missionskartographie beantworten helfen kann. Das im ursprünglichen Konzept Grundemanns vorgesehene Ordnungssystem, welches dem kollektiven Denkstil der Mission entsprang, wich demnach einem vollkommen anderen kollektiven Denkstil, nämlich jenem der Kartographen. Damit zeigt sich, dass nicht nur die Objektivität wissenschaftlicher Beobachtungen, sondern auch die Ordnung des durch diese Beobachtungen gewonnenen Wissens «einzig auf ihren Bindungen mit dem ganzen Vorrat an Wissen, Erfahrung und traditionellen Gewohnheiten des wissenschaftlichen Denkkollektivs»³⁰ beruht. Der Theologe Grundemann war sowohl durch seine Ausbildung als auch sein soziales

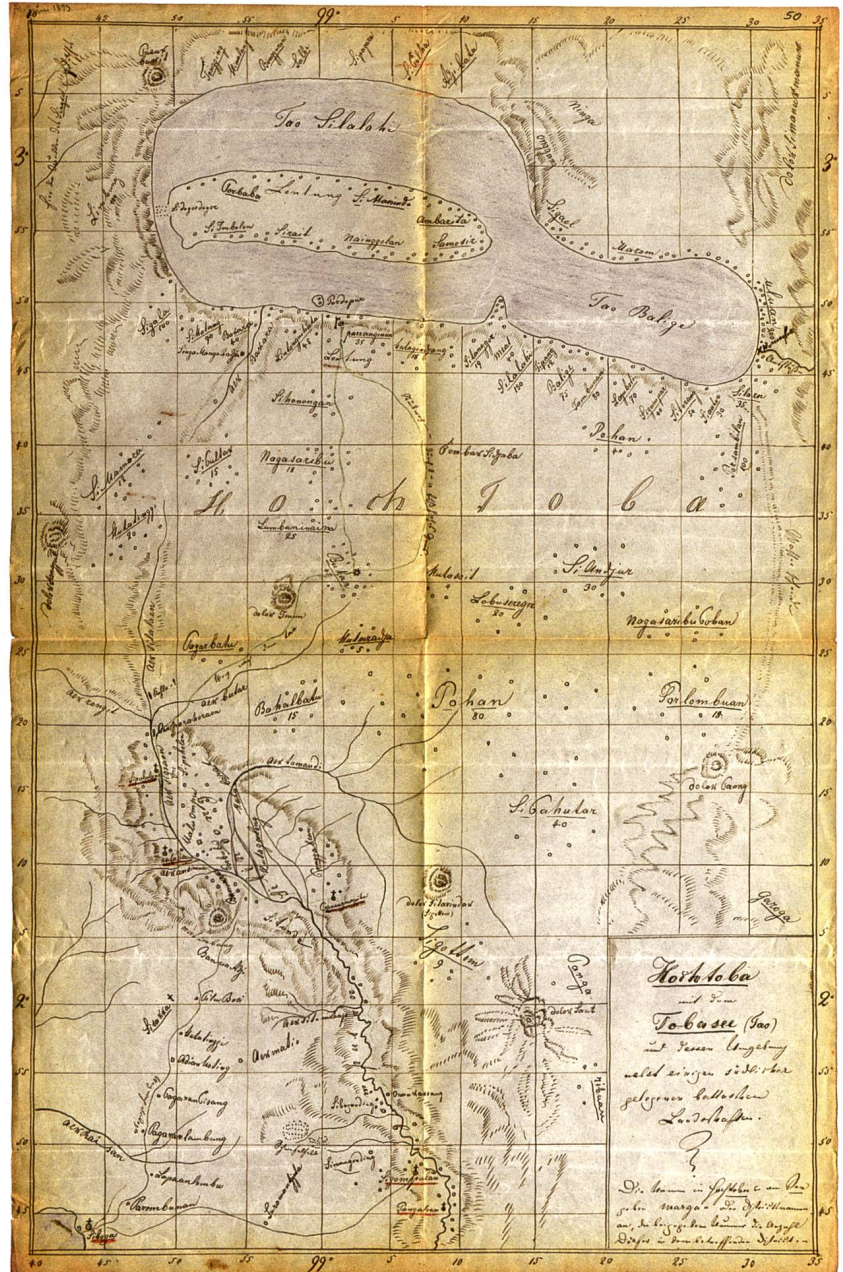
Umfeld mit dem diesem Kollektiv eigenen Denkstil vertraut und ging auch seine Arbeit am Allgemeinen Missionsatlas vor diesem Hintergrund an. Hierbei kam er jedoch mit einem anderen Denkstil in Berührung, der auf einem vollkommen fremden Wissensvorrat sowie anderen Erfahrungen und Traditionen beruhte, und den er sich durch seine kartographischen Arbeiten und den Austausch mit den Gothaer Kollegen aneignete. Bereits Fleck hatte festgestellt, dass ein Individuum durchaus mehreren Denkkollektiven angehören könne, doch ging er davon aus, dass ein solches in Bezug auf seine Rolle als Forscher nur einer einzigen Gemeinschaft angehöre.³¹ Grundemann war aber sowohl Theologe als auch Kartograph und gehörte somit auch als Wissenschaftler zwei Gemeinschaften an, deren unterschiedliche Denkstile in ihren spezifischen Wahrnehmungen und Ansichten durchaus miteinander konkurrieren konnten. Hinsichtlich des als geeignet wahrgenommenen Ordnungssystems für den Allgemeinen Missionsatlas setzte sich aber letztlich der Kartograph in ihm durch, wobei an dieser Stelle nicht gesagt werden kann, wann genau und aufgrund welchen Anstosses diese Entscheidung gefällt wurde. Als ziemlich sicher ist jedoch anzunehmen, dass Grundemanns verändertes und durch kartographische Denkweisen bestimmtes Umfeld einen nachhaltigen Einfluss auf ihn hatte und somit massgeblich für die Neukonzeption des Missionsatlas verantwortlich ist. Dies bestätigt die postulierte Annahme, dass Wissen an sich, aber auch der Umgang damit stark von sozialen Faktoren abhängig ist.

Reinhold Grundemanns Allgemeiner Missionsatlas ist aber auch im Hinblick auf die ihm zugrunde liegenden Quellen äusserst bemerkenswert. Neben den schon vorhandenen Kartenwerken der geographischen Anstalt in Gotha und anderer Verlage sowie den bereits erwähnten Fragebögen, die Grundemann ein Jahr vor Aufnahme seiner Tätigkeit im Perthes Verlag (Oktober 1865) über die verschiedenen Missionsgesellschaften an die Missionare vor Ort aussenden liess, bildeten auch andere Quellen aus Missionskreisen das Fundament seiner Arbeit. Hierbei handelt es sich vor allem um die Jahresberichte der Missionsgesellschaften, welche er nach eigenen Angaben zu Hunderten nach den aktuellsten Informationen zu Geographie der jeweiligen Missionsgebiete und dem Missionsfortschritt durchforstete. Damit machte er dem Gothaer Verlagshaus und hier vor allem August Petermann eine der «bis dahin aus naheliegenden Gründen kaum herangezogenen geographisch-kartographischen Quellen»³² nutzbar. Er entnahm den Berichten, «in denen unter vielem (geographisch geurtheilt) Schutt manches werthvolle Körnlein vergraben lag, was dann und wann selbst zur Korrektur mancher Irrthümer, die sich Jahrzehnte lang von einer Karte zur anderen fortschleppen, Gelegenheit gab»,³³ nicht nur die Namen und Positionen³⁴ der einzelnen Missionsstationen, sondern auch Angaben über deren Aufbau sowie zu Personaleinsatz, Infrastruktur und Gemeindezusammensetzung.

Des weiteren konnte Grundemann aufgrund seiner engen Verbindungen zu den Missionsgesellschaften und seiner überaus regen Korrespondenz für seine Recherchen auch auf Manuskriptkarten und Skizzen sowie mündlich weitergegebene Informationen aus dem Missionsumfeld zurückgreifen.³⁵ Gerade diese Kartenskizzen (Abb. 7),³⁶ die hin und wieder den Berichten der Missionare, welche diese in regelmäßigen Abständen an die Leitung ihrer Gesellschaft zu senden verpflichtet waren, beigegeben waren, sind hierbei von enormer Bedeutung, denn sie geben – in Abhängigkeit von den Fertigkeiten des jeweiligen Missionars – deutlich mehr Aufschluss über die Position und Lage einzelner geographischer Besonderheiten, als die meist weniger genauen textuellen Beschreibungen in den dazugehörigen Berichten. Die Karten selbst entstanden aber in der Regel nicht aus rein wissenschaftlichem Interesse heraus, sondern dienten den Missionaren sowohl bei der Orientierung als auch bei der «Lokalisierung geeigneter Gebiete für ein fortdauerndes missionarisches Engagement»³⁷ und waren damit auch Teil der missionarischen Arbeit selbst. Dass die Missionsgesellschaften beziehungsweise die jeweiligen Missionare aber durchaus nicht immer bereit waren, Grundemann dieses Material zur Verfügung zu stellen, zeigt sich am Beispiel eines Reiseberichtes des Berliner Missionars Alexander Merensky (1837–1918). Dieser Bericht war Grundemann nicht zur Einsicht anvertraut worden. Vielmehr behandelte man diesen laut Grundemann «im Berliner Missionshaus sehr geheimnisvoll», da man wohl befürchtete, «es könnte durch die Veröffentlichung der geographischen Ergebnisse Jemand compromittirt werden».³⁸ Worin diese mögliche Kompromittierung jedoch bestand, bleibt leider offen.

Ungeachtet dessen erwies sich die enge Verbindung von Kartographie und Mission dennoch als ausgesprochen fruchtbar, auch wenn der Atlas selbst für den Gothaer Verlag aus finanzieller Sicht ein Verlustgeschäft bedeutete.³⁹ Zum einen konnten die Gothaer Kartographen auch für ihre nachfolgenden Arbeiten von den in diesem Zusammenhang geknüpften Verbindungen profitieren. So beteiligte man sich auf Vermittlung Grundemanns bereits einige Jahre später an dem 1878 erschienenen *Rheinischen Missionsatlas*, welcher zwar nicht von Perthes selbst herausgegeben wurde, für den man aber die Karten fertigte. Zum anderen schuf man mit dem *Allgemeinen Missionsatlas* «das erste Standardwerk deutscher Missionsliteratur»,⁴⁰ das für Jahrzehnte wegweisend bleiben sollte. Auf ein weiteres missionskartographisches Projekt dieser Grösse liess man sich bei Perthes jedoch nicht mehr ein. Grundemann hat danach seine beiden nachfolgenden Missionsatlanten in eigener Regie herausgebracht. Diese erschienen in jeweils erster Auflage 1884 bzw. 1894 beim Verlag der Vereinsbuchhandlung in Calw und Stuttgart:

Kleiner Missions-Atlas zur Darstellung des evangelischen Missionswerkes nach seinem gegenwärtigen Bestande, 1884 (und davon je eine revidierte Auflage 1886 und 1905).



Neuer Missionsatlas. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Missionen, 1896 (und davon eine 2., revidierte Auflage als: *Neuer Missions-Atlas aller evangelischen Missionsgebiete mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Missionen*, 1903). Auch die Karten wurden nicht mehr bei Perthes, sondern bei Wagner & Debes in Leipzig hergestellt. Ernst Debes, einen der beiden Inhaber des Leipziger Verlages, hatte Grundemann wohl während seiner Arbeit in Gotha erstmals kennengelernt, war dieser doch zwischen 1858 und 1868 Mitarbeiter der Perthes Verlages.

1896 beklagte sich Reinhold Grundemann im Vorwort zu seinem *Neuen Missions-Atlas*, dass er sich zum dritten Mal in seinem Leben an die Bearbeitung eines neuen Missionsatlas habe machen müssen. Anders als bei dem grossen *Missions-Atlas* für den Verlag Perthes 1867ff. sei wegen seiner gefestigten pastoralen Pflichten ein zeitweiliges Ausscheiden aus dem Pfarrdienst nun aber nicht möglich gewe-

Abb. 7: Hochtoba mit dem Tobasee (Sumatra), gezeichnet von einem Missionar 1873. Format: 30,5x46,5 cm (Forschungsbibliothek Gotha, Sammlung Perthes: SPA ARCH MFV 144/2, 50).



Abb. 8: Carl Hugo Hahn (1818–1895), Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft (Archiv- und Museumsstiftung der VEM).

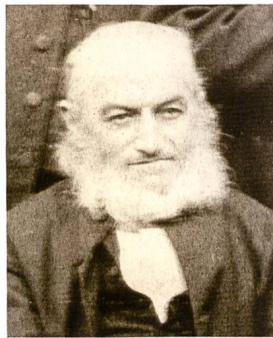


Abb. 9: Johannes Rath (1816–1903), Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft. Dieses Porträt ist wie dasjenige von Hahn (Abb. 8) in späteren Jahren fotografiert worden (Archiv- und Museumsstiftung der VEM).

sen. Grundemann beschreibt die Situation dann weiter: «Ich hatte seit Jahren darauf gehofft, ich würde Nachfolger in der Missionskartographie finden, jüngere Schultern, auf die ich die Last der Arbeiten abschieben könnte. Bei der Wichtigkeit der Karten für die Mission sollte man meinen, es würden sich unter den jüngeren Brüdern doch etliche finden, die um des Herrn willen die Mühe nicht scheuten, regelrecht eine Karte zeichnen zu lernen. Es würden sich jetzt sogar Mittel und Wege finden, eine angemessene Lernzeit in einer Fachanstalt zu ermöglichen. Das Ziel, einmal in noch viel höherem Sinne als der alte Homann «Suae Maiestatis Chartographus» zu werden, ist jedenfalls ein hohes und schönes. In der Tat sind mir mehrfach junge Brüder entgegengekommen mit dem Anerbieten, die Kartenarbeiten zu übernehmen. Aber wenn ich ihnen klar machte, wie man es anfangen muss, ein Missions-Kartograph zu werden, und ihnen neben Aneignung möglichst umfassender Missionskenntnis riet, zunächst ein halbes Jahr der Uebung zu widmen, das ABC in mindestens 3 unterschiedlichen Formen und eben vielen Grössen zu schreiben – dann gingen sie alle wie der reiche Jüngling betrübt nach Hause.»

Diese Hoffnungen auf einen Nachfolger im Fach waren in der Tat vergeblich. Neuauflagen der Atlanten Grundemanns erschienen noch bis 1905. Danach versank die protestantische Missionskartographie in Deutschland in der Bedeutungslosigkeit.

Die Rolle der Mission in Petermanns geographischen Mitteilungen

Die kartographischen Arbeiten und geographischen Entdeckungen aus Missionskreisen finden innerhalb der Produktpalette des Perthes Verlages jedoch nicht allein in Grundemanns Missionsatlas ihren Widerhall, sondern flossen auch in andere Teile des Verlagsprogramms ein. Das zeigt sich besonders eindrücklich an den Kartenbeigaben zu den seit 1855 von August Petermann herausgegebenen Mitteilungen. Diese hatten es sich auf die Fahnen geschrieben, «ein Scherflein beizutragen zur allgemeinen Kunde neuer oder überhaupt wichtiger Forschungen auf dem Gesamtgebiete tellurischer Wissenschaft».⁴¹

Von den 531 Karten der ersten 25 Jahrgänge der PGM⁴² (1855–1879) basierten immerhin 30 Karten entweder ganz oder zumindest zum Teil auf den kartographischen Arbeiten und Entdeckungen von Missionaren.⁴³ Mit etwas unter 6% erscheint der Anteil zwar relativ gering, doch beschränkt man den Blick allein auf jene Karten, die sich dem afrikanischen Kontinent widmen, eben jenem Kontinent, in welchem die Mission im 19. Jahrhundert besonders aktiv gewesen ist, so stellt sich das Verhältnis mit 23 von 113 Karten (ca. 20%) deutlich anders dar. Hinzu kommen etliche Aufsätze und Miszellen, die entweder von Missionaren selbst geschrieben wurden oder sich mit deren Arbeiten und geographischen Entdeckungen befassten. Allein im ersten

Jahrgang verweisen drei Karten direkt auf die Vorarbeit aus dem Missionskreis. Unter den Karten der ersten Jahre befand sich auch eine Karte des inneren Süd-Afrikas, welche unter anderem die Reiseroute des schottischen Missionars David Livingstone (1813–1873) von Makololo nach Loanda⁴⁴ (1853/54) zeigte (**Abb. 10**). Der auf dieser Karte visualisierte Reiseweg, den Livingstone unterwegs ausarbeitete, ist für Siegfried Schmitz noch fast anderthalb Jahrhunderte später «ein Wunder an Zuverlässigkeit»⁴⁵ gewesen. Auch für August Petermann müssen diese Reisebeschreibungen von grossem Interesse gewesen sein, war er es doch, der in der erwähnten Karte «zum ersten Mal [...] die frühen, vorläufigen Mitteilungen L[ivingstone]s im Journal der Royal Geographical Society von Unklarheiten und Verzerrungen befreiend, den See in einer der Wahrheit sehr nahekommenden Lage auf die Karte brachte.»⁴⁶

Livingstones Reisen sind in diesen ersten Jahren der PGM immer wieder Karten oder Aufsätze gewidmet. Er wurde am 19. März 1813 in Blantyre bei Glasgow geboren und wuchs unter ärmlichen Verhältnissen auf. Nach Abendschule und Selbststudium absolvierte er in Glasgow ein Studium der Medizin und Theologie und kam bereits 1841 das erste Mal nach Südafrika. Nach achtjähriger Missionsarbeit unternahm er 1849 in Begleitung zweier Engländer seine erste Expeditionsreise. 1851 erkundete er als erster bekannter Europäer den mittleren und oberen Sambesi.⁴⁷ Diese Entdeckung war nicht nur für die Kartierung des damals noch weitgehend unbekannteren Inneren Afrikas wegweisend, sondern auch für Livingstone selbst von einschneidender Bedeutung, wurde ihm doch im Angesicht dieses grossen Stromes klar vor Augen geführt, dass er nicht zum Missionar, sondern zum Entdecker berufen war.⁴⁸ Ein Missionskartograph im eigentlichen Sinne war Livingstone demnach wohl nicht, hängte er doch die aktive Missionstätigkeit an den Nagel, um sich ganz dem Entdeckerdasein widmen zu können. Dennoch ist es in der Regel er, den man als Gewährsmann für die Leistungen evangelischer Missionare für die geographische Wissenschaft anführt.⁴⁹

Der Missionskartograph Carl Hugo Hahn

Für andere Missionare ist die Bezeichnung Missionskartograph jedoch durchaus zutreffend und auch sie nutzten die PGM als Publikationsorgan für die Veröffentlichung ihrer geographisch-kartographischen Arbeiten, ob nun in Form eines Aufsatzes oder einer entsprechenden Karte. Einer von ihnen ist der Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft Carl Hugo Hahn (1818–1895) (**Abb. 8**). Er wurde am 18. Oktober 1818 auf dem Gut Aahof bei Riga geboren und trat nach Abschluss des Gymnasiums und 1834 bestandener Aufnahmeprüfung für die Ingenieurschule der russischen Armee 1838 der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen bei. Nach bestandem Examen und anschliessender Ordination wurde Hahn 1841 nach Südwestafrika ausgesandt, um dort mit der Missionsarbeit unter



Abb. 10: Karte von Südafrika zur Übersicht der neuesten Entdeckungen von Livingstone, Moffat, Galton, Anderson, PGM 1858, Tafel 7, Masstab 1:630000. Lithographie, Format: 42x51 cm (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPA 4 00100 / 004, 007).

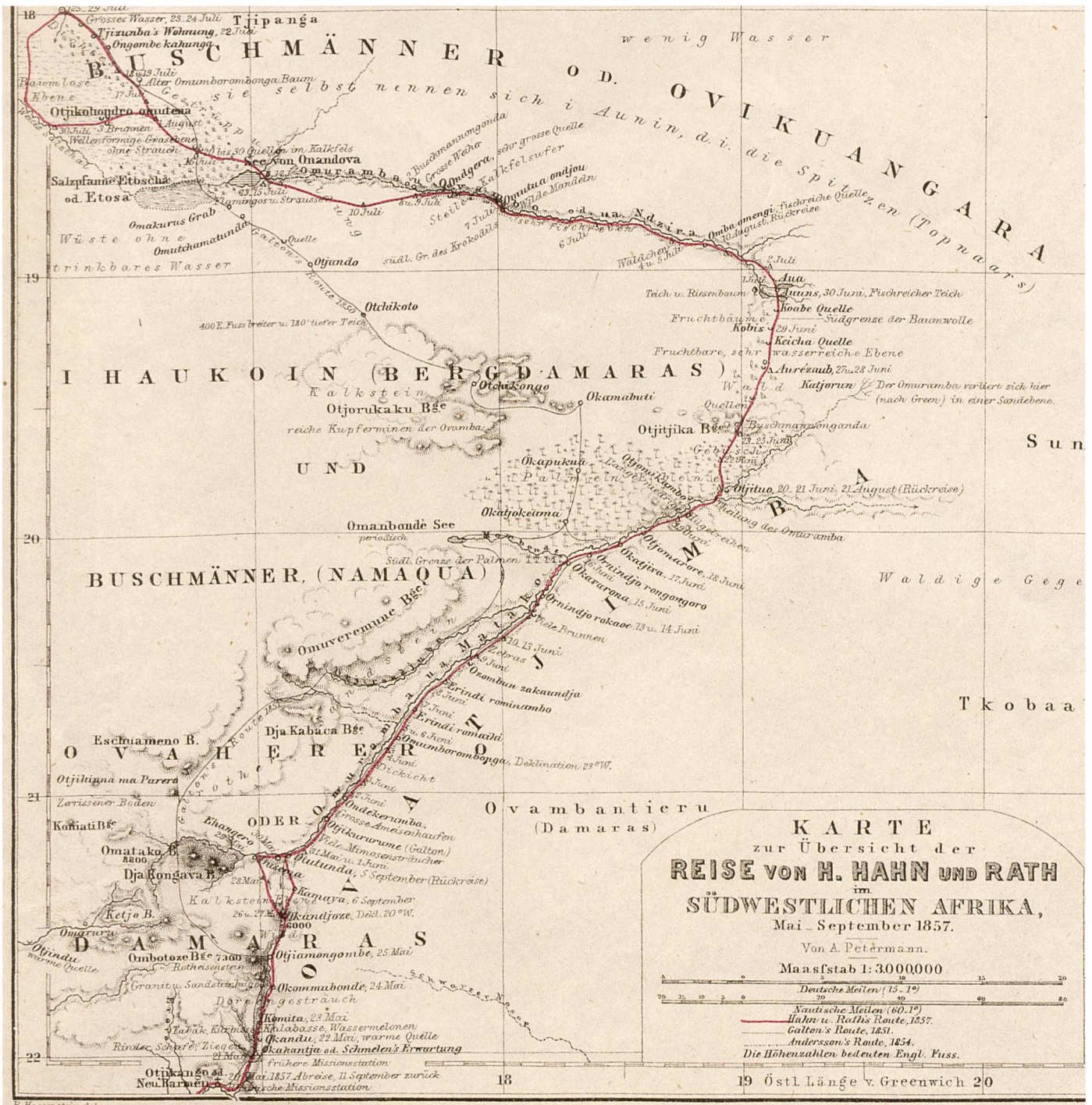


Abb. 11: Reiseroute der Missionare Rath und Hahn 1857. Kartenskizze, Format: ca. 33x42 cm, Ausschnitt (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: 5475111827434).

den Herero und Nama zu beginnen.⁵⁰ Im Februar 1843 überschritt er als erster namentlich bekannter Europäer die Südgrenze des Hererolandes im heutigen Namibia.⁵¹ Er setzte sich nicht nur mit dem Otjiherero, der Sprachen der Herero, auseinander,⁵² sondern bereiste und erforschte auch ihr Land. So stieß er immer weiter nach Norden vor und brach, nachdem er sich ausreichend Informationen verschafft hatte, am 20. Mai 1857 mit seinem Missionskollegen Johannes Rath (1816–1903) (Abb. 9) sowie in Begleitung eines Elefantenjägers namens Green von der Missionsstation Neu-Barmen aus in das Ovamboland im nördlichen Südwestafrika auf (Abb. 13).⁵³ Er folgte damit unmittelbar, aber nicht auf gleichem Wege dem Entdeckungsreisenden Sir Francis Galton (1822–1911), welcher von 1850 bis 1851 diese Gegend bereist hatte. Auch wenn der Entdeckergruppe eine Weiterreise nach Kunene, der nordwestlichsten Provinz des heutigen Namibia,

durch Einheimische verwehrt wurde, trugen die von Hahn auf dieser Reise gesammelten Erkenntnisse und Beobachtungen massgeblich dazu bei, Galtons teilweise unzureichende Beschreibungen zu vervollständigen.⁵⁴ Nach seiner Rückkehr nach Neu-Barmen am 11. September 1857 sandte Hahn die Ergebnisse seiner Reise in Form eines Berichtes und entsprechender Kartenskizzen (Abb. 11) an August Petermann, welche dieser 1859 in den PGM (Abb. 12) veröffentlichte.

Hahn selbst war nach dem durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Herero und Nama bedingten Zusammenbruch der Missionsarbeit in Südwestafrika 1853 nach Deutschland zurückbeordert worden. Seine Rückkehr ins Hereroland im Jahre 1856 währte nur kurz, hatte man ihn doch bereits 1859 wieder zurückgerufen und als Reiseprediger eingesetzt. Erst 1866 kam er wieder nach Afrika und unternahm auf Einladung des Kö-



nigs von Ondonga eine zweite Reise ins Ovamboland, die ihn weiter nach Norden bis zum Kunene führte. Seine letzte Entdeckungsreise, die ihn im September und Oktober 1871 erneut in das Land der Herero und Bergdama führte, bot ihm die Möglichkeit, einige Fehler der Karte von 1857 zu berichtigen.⁵⁵ Neben den genannten Arbeiten von Livingstone und Hahn wurde in den PGM auch über die geographischen Entdeckungen und kartographischen Leistungen anderer Missionare, wie zum Beispiel Friedrich Bernsmann (1845–1920), Johann Ludwig Krapf (1810–1881) und Alexander Merensky (1837–1918) oder über Johannes Rebmanns (1820–1876) «epochale Reise»⁵⁶ ins Innere Afrikas berichtet, bei

der er den Kilimandscharo entdeckte.⁵⁷ Mit ihren Berichten leisteten diese Missionare nicht nur selbst einen grossen Beitrag zur Erschliessung und Erforschung der Welt im Verlauf des 19. Jahrhunderts, hier vor allem in Afrika und Asien, sondern ihre Entdeckungen waren auch nicht selten der Auslöser für weiterführende Erkundungen durch «professionelle» Geographen und Forschungsreisende. So gaben zum Beispiel die Berichte Rebmanns und seines Kollegen Johann Jakob Erhardt (1823–1901), die die Existenz eines grossen innerafrikanischen Binnen-sees beschrieben, und die in diesem Zusammenhang in der PGM erschienene Karte,⁵⁸ die «eine allerdings phantastische Darstellung der Seenregion Innerafrikas»⁵⁹ lieferte, den Anstoss zu Richard Fran-

Abb. 12: Karte zur Übersicht der Reise von H. Hahn und Rath im südwestlichen Afrika, Mai – September 1857, PGM 1859, Tafel 11, Maasstab 1:3000000. Lithographie, Format: ca. 28x23 cm, Ausschnitt (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPK_547-111734924).

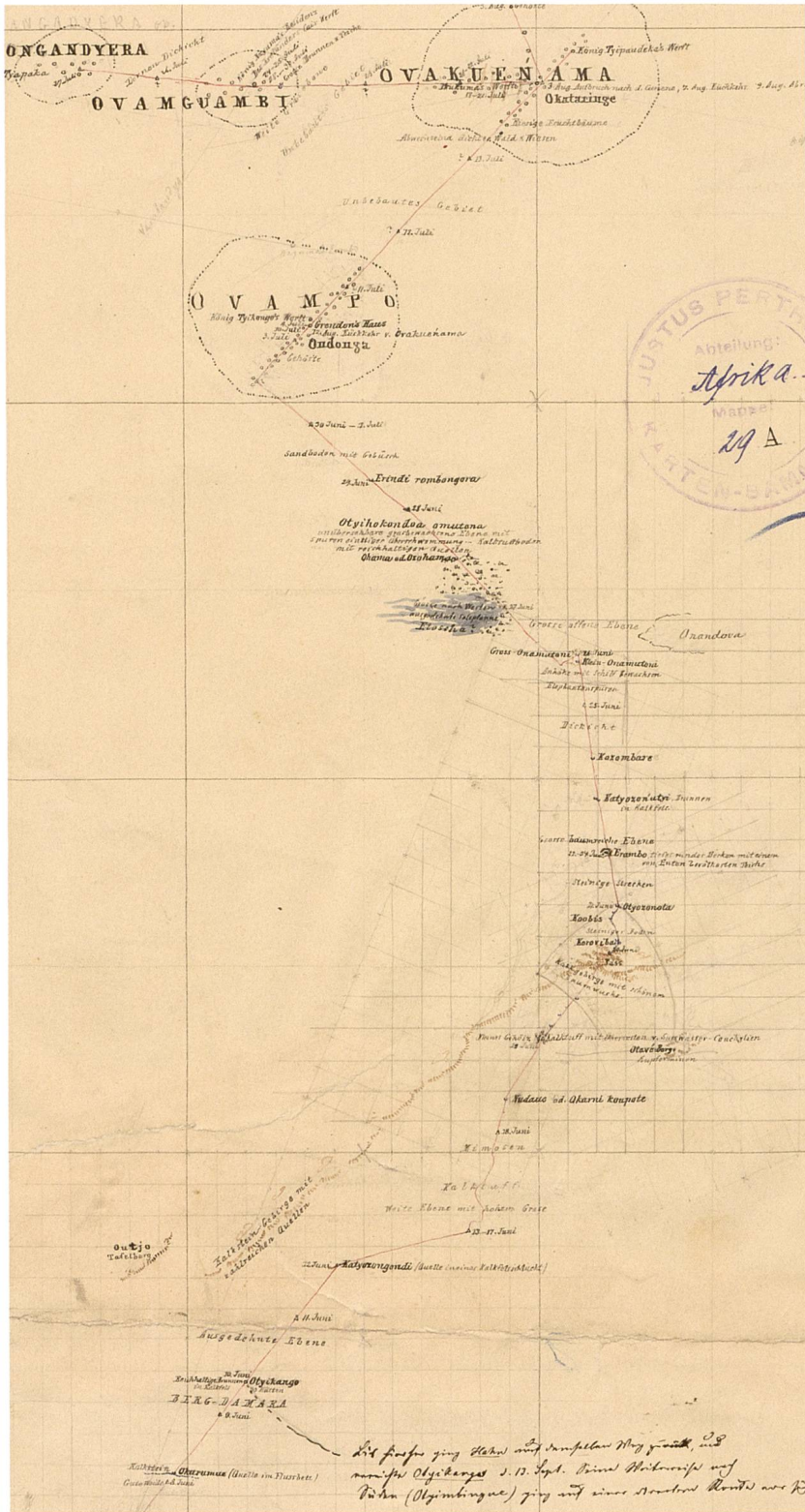


Abb. 13: Reiseroute des Missionars Carl Hugo Hahn, 1866, Südwestafrika. Skizze, Format: 36,5 x 47,5 cm, Ausschnitt (Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Sammlung Perthes: SPK_547-11181006X)

cis Burtons und John Hanning Spekes erster Reise ins Innere Afrikas, die zur Entdeckung der Seenlandschaft im Quellgebiet des Nils führten. Zwar waren die Angaben der Missionare letztlich nicht korrekt, «aber sie hatten wenigstens das Verdienst, die allgemeine Aufmerksamkeit auf jene Gegenden zu lenken.»⁶⁰ Ob nun direkt oder indirekt leisteten die kartographischen Arbeiten der Missionare somit einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag zur Beseitigung der noch verbliebenen weissen Flecken auf der Weltkarte.

Zusammenfassung

Die geographische Erschliessung der Welt im 19. Jahrhundert wird heute vor allem mit den Namen grosser Forschungsreisender, wie Alexander von Humboldt (1769–1859), Heinrich Barth (1821–1865) oder Gerhard Rohlfs (1831–1896) in Verbindung gebracht, die ihre geographischen Erkenntnisse und Entdeckungen in den verschiedensten Verlagen publizierten und damit in den öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs einbrachten. Eines der renommiertesten Häuser zu jener Zeit war die geographische Verlagsanstalt Justus Perthes, welche sich durch ihre qualitativ hochwertigen und sehr aktuellen Verlagsprodukte sowohl national als auch international einen Namen gemacht hatte. Wenig bekannt ist jedoch, dass die breite Produktpalette des Perthes Verlages, die neben Einzelkarten und grossen Kartenwerken, wie den Atlanten von Stieler und Berghaus, auch bedeutende Fachzeitschriften wie die PGM enthielt, zu einem nicht unerheblichen Teil auf kartographischen Arbeiten aus dem Missionsumfeld basierte. Dies spiegelt sich zum einen in der bis heute überlieferten Kartensammlung des Verlages wieder, deren Bestand als Grundlage für die Erarbeitung neuer Karten durch die hauseigenen Kartographen diente. Hier finden sich neben etlichen gedruckten Kartenblättern aus dem eigenen aber auch anderen Verlagshäusern auch viele Kartenskizzen aus der Feder deutscher und ausländischer Missionare. Zudem umfasste auch die Liste der Verlagsprodukte eine nicht unbedeutende Menge an Publikationen, die auf missionskartographischen Arbeiten beruhte.

Neben Reinhold Grundemanns *Allgemeinem Missionsatlas*, der wohl das umfangreichste Werk dieser Art darstellt, waren dies vor allem Berichte und Karten in den PGM. Die Missionskartographie leistete somit einen nicht unbedeutenden Beitrag für die letzten grossen geographischen Entdeckungen der Welt. Als sich mit dem 19. Jahrhundert nicht nur das Zeitalter der Entdeckungen, sondern auch das «Jahrhundert der Mission» dem Ende neigte, verlor die Missionskartographie mehr und mehr an Bedeutung. Sie verschwand mit der Zeit auch aus dem Blickwinkel der wissenschaftlichen Forschung, sollte aber im Zuge neuer methodischer Ansätze in Kartographie und Geschichtswissenschaft wieder zurückkehren.

Anmerkungen

- 1 Zu den PGM siehe unter anderem Lentz, Sebastian/Ormeling, Ferjan (Hg.): *Die Verräumlichung des Welt-Bildes – Petermanns Geographische Mitteilungen zwischen «explorativer Geographie» und der «Vermessenheit» europäischer Raumphantasien*, Stuttgart 2008; Demhardt, Imre J.: *Der Erde ein Gesicht geben: Petermanns Geographische Mitteilungen und die Anfänge der modernen Geographie in Deutschland*, Gotha 2006.
- 2 Siehe unter anderem Yigbe, Dotsé: *Übersetzung und Wissenstransfer: Schriften der evangelischen Missionare in Deutsch-Togo*, in: *Missionsgeschichte als Geschichte der Globalisierung von Wissen*, Stuttgart 2012, S. 441–452; Smolarski, René: *Die sprachwissenschaftliche Arbeit Rheinischer Missionare im Hereroland*, in: *Namibia Scientific Society Journal* 58 (2010), S. 33–55.
- 3 Siehe hierzu auch Smolarski, René: *Missionskartographie in Gotha. Eine Annäherung aus wissenschaftlicher Perspektive*, in: *Verflochtene Mission. Perspektiven auf eine neue Missionsgeschichte*, Köln/Weimar/Wien 2018, S. 65–88.
- 4 Siehe unter anderem Roeber, Klaus: *Missionare der Gossner Mission als Forscher und Wissenschaftler*, in: *Missionsgeschichte als Geschichte der Globalisierung von Wissen*, Stuttgart 2012, S. 339–357; Voigt, Isabel: *Die «Schneckenkarte»: Mission, Kartographie und transkulturelle Wissensaushandlung in Ostafrika um 1850*, in: *Cartographica Helvetica* 45 (2012), S. 27–38. Der Artikel von Isabel Voigt stellt eine der wenigen Arbeiten dar, die sich auch mit indigenen Informanten und den durch sie gewonnenen geographischen Informationen beschäftigt.
- 5 Kark, Ruth: *The Contribution of Nineteenth Century Protestant Missionary Societies to Historical Cartography*, in: *Imago Mundi* 45 (1993), S. 112–119; Thanh, Héléne Vu: *Principles of Missionary Geography in Jesuit Spirituality and their Implementation in Japan (16th–17th Centuries)*, in: *Bulletin of Portuguese – Japanese Studies* (2009), Nr. 18–19, S. 175–191; Thomas, Guy: *Glaube, Raum und Landkarten: Elemente einer Missionskartographie*, in: *Basler Mission. Menschen, Geschichte, Perspektiven 1815–2015*, Basel 2015, S. 131–136.
- 6 Einen breiteren Blick bieten vor allem die Arbeiten von Jean-Michel Vasquez zu den missionskartographischen Leistungen katholischer Missionare in Afrika in der zweiten Hälfte des 19. und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Hier vor allem Vasquez, Jean-Michel: *La cartographie missionnaire en Afrique. Science, religion et conquête (1870–1930)*, Paris, 2011).
- 7 Vgl. Jongeneel, Jan A. B.: *Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums*. Band 92: *A Missiological Encyclopedia*, Part. 1: *The Philosophy and Science of Mission*, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2002, S. 258.
- 8 So unter anderem die Folgenden: Wallmann, Johann C.: *Atlas der Rheinischen Missions-Gesellschaft*, 1853; Josenhans, Joseph: *Atlas der evangelischen Missions-Gesellschaft zu Basel*, Basel 1857; Reichel, Levin T.: *Missions-Atlas der Brüder-Unität*, Herrnhut, 1860.
- 9 Wie Anm. 5, Kark, Ruth: S. 112–119.
- 10 Neben englischen, schottischen, amerikanischen, niederländischen und französischen Missionsgesellschaften sind hier auch drei der zum damaligen Zeitpunkt bestehenden deutschsprachigen Missionsgesellschaften – Berliner Missionsgesellschaft, Rheinische Missionsgesellschaft und die Basler Mission (damals noch unter dem Namen German Missionary Society) – aufgeführt.
- 11 Natürlich waren die Missionsgesellschaften gerade durch Grundemanns Bestrebungen, diese an der Sammlung der notwendigen Daten- und Informationsgrundlage zu beteiligen, indirekt an der Herausgabe des Atlas beteiligt, jedoch fungierten sie hier im Gegensatz zu anderen Atlanten nicht selbst als Herausgeber oder Initiatoren.
- 12 SPA ARCH MFV 144/2, 2.
- 13 SPA ARCH MFV 144/2, 4.
- 14 Hier traf er auch erstmals mit dem Theologen und Begründer der Missionswissenschaft Gustav Warneck (1834–1910) zusammen, mit welchem ihn eine lebenslange Freundschaft und eine vielfältige publizistische Zusammenarbeit (u.a. ab 1874 die gemeinsame Herausgabe der *Allgemeinen Missions-Zeitschrift*) verband.
- 15 SPA ARCH MFV 144/2, 2 vs.
- 16 SPA ARCH MFV 144/2, 4.
- 17 Dies zeigt sich unter anderem in der Reaktion Grundemanns auf die Aussage Petermanns, in welcher er bestätigte, dass er selbst die Herausgabe eines Missionsatlas beabsichtige. Grundemann schrieb daraufhin an Petermann: «Ihre Mittheilung über die bevorstehende Herausgabe eines Missions-Atlas hat mich sehr erfreut. Ich wünschte mir ihn bald vollendet zu sehen, und auf diese Weise ohne Mühe das notwendige Hilfsmittel zu meinem Missionsstudium vor mir zu haben, daß ich mir sonst mit der größten Arbeit selber hätte schaffen müssen.» (SPA ARCH MFV 144/2, 5).
- 18 So unter anderem «die die Geographie betreffenden Bemerkungen aus einer Reisebeschreibung des Hermannsburger Missionssuperintendenten Hardselau» (SPA ARCH MFV 144/2, 10–11) sowie einige Informationen über die Lage der verschiedenen Missionsstationen in Neufundland (Vgl. SPA ARCH MFV 144/2, 12–13).
- 19 Der Begriff Minahassa meint heute eine ethnische Gruppe in der indonesischen Provinz Nordsulawesi.
- 20 SPA ARCH MFV 144/2, 21.
- 21 SPA ARCH MFV 144/1, 19.
- 22 SPA ARCH MFV 144/1, 19.
- 23 SPA ARCH MFV 144/1, 24 rs.
- 24 SPA ARCH MFV 144/1, 22–26.
- 25 1. Darstellung der äußeren (Heiden-)Mission (36 Kartenblätter); 2. Darstellung der bestehenden Kirchen nach ihren Leistungen für die äußere Mission (6 Kartenblätter); 3. Darstellung der Indienmission (1 Karte); 4. Übersicht der Arbeiten verschiedener Denominationen in auswärtigen christlichen Ländern zur Sammlung zerstreuter Mitglieder und zur Gewinnung von Angehörigen anderer Denominationen (2 Kartenblätter); 5. Darstellung der Inneren Mission (5 Kartenblätter). Laut dieses beigefügten Planes zur Einteilung des Missions-Atlas (SPA ARCH MFV 144/1, 31) sollte der Atlas jedoch lediglich 50 Kartenblätter umfassen.
- 26 SPA ARCH MFV 144/1, 27.
- 27 Vgl. SPA ARCH MFV 144/1, 27.
- 28 Hier vor allem: Fleck, Ludwik: *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache: Einführung in die Lehre von Denkstil und Denkkollektiv*, Frankfurt a. M. 1980 (Originalausgabe von 1935) und Fleck, Ludwik: *Schauen, Sehen, Wissen*, in: *Denkstile und Tatsachen*, Berlin 2011, S. 390–418 (Erstveröffentlichung 1947). Siehe dazu auch Smolarski, René: *Missionskartographie in Gotha. Eine Annäherung aus wissenschaftlicher Perspektive*, in: *Verflochtene Mission. Perspektiven auf eine neue Missionsgeschichte*, Köln/Weimar/Wien 2018, S. 65–88, hier: S. 75ff.
- 29 Sarasin, Philipp: *Was ist Wissensgeschichte? in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 36 (2011) 1, S. 159–172, hier S. 168. Sarasin stellt dies fest jedoch im Hinblick auf die von Michel Foucault diskutierte Frage nach den diskursiven Systemen, die das Wissen einer Epoche ordnen und somit ermöglichen.
- 30 Wie Anm. 28, Fleck, Ludwik (2011): S. 390–418, hier S. 410.
- 31 Wie Anm. 28, Fleck, Ludwik (1980): S. 61.
- 32 Demhardt, Imre J.: *Die Entschleierung Afrikas: Deutsche Kartenbeiträge von August Petermann bis zum Kolonialkartographischen Institut*, Gotha 2000, S. 30.
- 33 Grundemann, Reinhold: *Allgemeiner Missions-Atlas*, Gotha 1867–1871, S. III.
- 34 Die Positionsangabe ist nicht immer ausreichend genau. Siehe Beispiel für die Aussenstation Odumase im Adangme-Gebiet (Goldküste) mit folgender Positionsbeschreibung: «Zwanzig Stunden nordöstlich von Christiansborg» (Josenhans, Joseph: *Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel*. Bd. 53. Basel, 1868, S. XXIII).

- 35 Wie Anm. 33.
- 36 Die wiedergegebene Karte in Abb.7 wurde erst 1873 und damit 2 Jahre nach Fertigstellung des Atlases an Grundemann übersandt. Sie soll aber beispielhaft für jene in der Korrespondenz erwähnten Kartenzusendungen stehen, da diejenigen Karten, die in den Atlas einfließen, den Briefen entnommen und der heute über 180 000 Karten umfassenden Perthes'schen Kartensammlung beigefügt wurden. Hinweise auf solche Kartenskizzen finden sich in der Korrespondenz zwischen Grundemann und Petermann, u.a. in: Brief von Reinhold Grundemann an August Petermann, 19. Oktober 1863, Forschungsbibliothek Gotha, Sammlung Perthes, SPA ARCH MFV 144/2, 17–18; Brief von Reinhold Grundemann an August Petermann, 8. Juni 1862, Forschungsbibliothek Gotha, Sammlung Perthes, SPA ARCH MFV 144/2, 21–24. Zu den Quellen des Allgemeinen Missionsatlas und hierbei insbesondere den Fragebogen und Kartenskizzen siehe auch Smolarski, René: *Reinhold Grundemanns Allgemeiner Missionsatlas und seine Quellen*, in: <http://promisska.hypothesen.org/42> (letzter Zugriff: 07.03.2019).
- 37 Thomas, Guy: *Auf der Suche nach dem afrikanischen Schwabenland*, in: *Pioniere, Weltenbummler, Brückenbauer – Jubiläumsmagazin zu 200 Jahren Basler Mission* (2015), S. 59–61.
- 38 SPA ARCH MFV 144/2, 26-29.
- 39 SPA ARCH MFV 144/1, 304.
- 40 Galling 1986 #30 RGG, Sp. 1889.
- 41 Petermann, August: *Vorwort*, in PGM 1 (1855), S. 2.
- 42 Ohne Berücksichtigung der Ergänzungshäfte.
- 43 Gezählt wurden nur die Karten, die auf dem Kartenblatt direkt auf die Vorarbeiten aus dem Missionsumfeld verwiesen. Der tatsächliche Anteil dürfte somit erheblich höher liegen, weil die Erkenntnisse auch indirekt in die Aktualisierung anderer Kartenblätter einfließen.
- 44 Heute Luanda und Hauptstadt Angolas.
- 45 Schmitz, Siegfried: *Große Entdecker und Forschungsreisende. Eine Geschichte der Weltentdeckung von der Antike bis zum 20. Jahrhundert in Biographien*, 2. Auflage, Düsseldorf 1983, S. 144.
- 46 Vgl. Henze, Dietmar: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*, Band 3, Graz 1983, S. 251.
- 47 Wie Anm. 46: S. 249.
- 48 Wie Anm. 45: S. 143.
- 49 Vgl. Zöckler, Otto: *Mission und Wissenschaft. Ein Beitrag zur Würdigung der Verdienste der Ersteren um die letztere*, in: *Allgemeine Missions-Zeitschrift* 4 (1877), S. 3–16, 49–61, hier S. 10–13.
- 50 Vgl. Holsten, Walter: «Hahn, Karl Hugo» in: *Neue Deutsche Biographie* 7 (1966), S. 509. Zu Hahns missionarischer Arbeit in Südwestafrika siehe unter anderem Menzel, Gustav: *Die Rheinische Mission: Aus 150 Jahren Missionsgeschichte*, Wuppertal 1978, S. 56–58; Bonn, Alfred: *Ein Jahrhundert Rheinische Mission*, Barmen 1928, S. 32–42.
- 51 Wie Anm.46: S. 432.
- 52 Siehe dazu Smolarski, René: *Die sprachwissenschaftliche Arbeit Rheinischer Missionare im Hereroland*, in: *Namibia Scientific Society Journal* 58 (2010), S. 33–55.
- 53 Pleticha, Heinrich / Schreiber, Hermann (Hg.): *Lexikon der Entdeckungsreisen*, Stuttgart/Wien/Bern 1999, S. 261.
- 54 Wie Anm. 46: S. 432–433.
- 55 Wie Anm. 46: S. 433.
- 56 Wie Anm. 46: S. 72.
- 57 PGM 1864, Tafel 16. Siehe hierzu unter anderem Weigel, Petra/Smolarski, René: *Werkstätten der Kartographie des 19. Jahrhunderts*, in: *Flachware. Jahrbuch der Leipziger Buchwissenschaft*, Stuttgart 2018, S. 107–121, hier insb. S. 112–115.
- 58 PGM 1856, Tafel 1.
- 59 Andree, Karl: *Die Expeditionen Burton's und Speke's von Zanzibar bis zum Tanganyika- und Nyanza-See, Rebmann's Wanderung nach Dschagga und Krapf's Reisen im äquatorialen Ostafrika und Abessinien*, Leipzig 1861, S. 13.
- 60 Wie Anm. 59.

Résumé

L'importance de la cartographie des missions de la maison d'édition

Justus Perthes de Gotha

Le développement de la géographie du monde au 19^e siècle s'est fait avant tout avec de grands voyageurs et explorateurs tels que Alexander von Humboldt, Heinrich Barth ou Gerhard Rohlfs qui ont publié leurs connaissances géographiques et leurs découvertes dans différentes éditions. Ce que l'on sait moins, c'est que la vaste gamme de produits de la maison d'édition géographique Justus Perthes comprenait pas seulement des cartes isolées, des atlas de Stieler et Berghaus ainsi que d'importantes revues scientifiques, mais également des travaux cartographiques provenant du domaine des missions. En plus de l'*Atlas général des missions* de Reinhold Grundemann, qui représente sans doute l'œuvre la plus complète du genre, ce furent essentiellement des rapports et cartes publiées dans les *Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt*. La cartographie des missions apporta ainsi une contribution non négligeable pour les dernières grandes découvertes géographiques du monde. Alors qu'avec le 19^e siècle s'éteignait non seulement l'ère des découvertes, mais aussi le «siècle des missions», la cartographie des missions perdit de plus en plus d'importance. Elle disparut aussi, avec le temps, du domaine de la recherche scientifique.

Traduction: Jean-Paul Miserez (Delémont)

Summary

The significance of missionary cartography at the publishing house

Justus Perthes in Gotha, Germany

The geographic expansion of the world in the 19th century is usually associated with celebrated explorers such as Alexander von Humboldt, Heinrich Barth or Gerhard Rohlfs who disclosed their geographic findings and discoveries through various publishing houses. Little is known, however, that the wide range of products from the geographic publishing house Justus Perthes not only included individual maps, the atlases by Stieler and Berghaus as well as notable journals but also cartographic works from the mission environment. Besides Reinhold Grundemann's *Allgemeiner Missionsatlas* which was probably the most encompassing work of this nature, these were primarily reports and maps from the *Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt*. It can be said that the cartographic works created by missionaries represented a not-to-be-underestimated contribution to the last great geographic discoveries of the world. As the 19th century – along with the «age of discoveries» and the «century of missionaries» – came to a close, missionary cartography slowly lost its significance. Over time, it also vanished from view of scientific research.

Translation: Christine Studer (Bern)

Autor

René Smolarski, Dipl. Inf., M.A.
Neuere und Zeitgeschichte
und Geschichtsdidaktik
Universität Erfurt
Nordhäuser Strasse 63
D-99089 Erfurt
rene.smolarski@uni-erfurt.de